

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 115/116 (1940)
Heft: 22

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbau des Rapperswiler Seedammes

Projektverfasser und Bauleitung

Dipl. Ing. J. MEIER (Lachen) und Ing. E. FREI (Rapperswil)

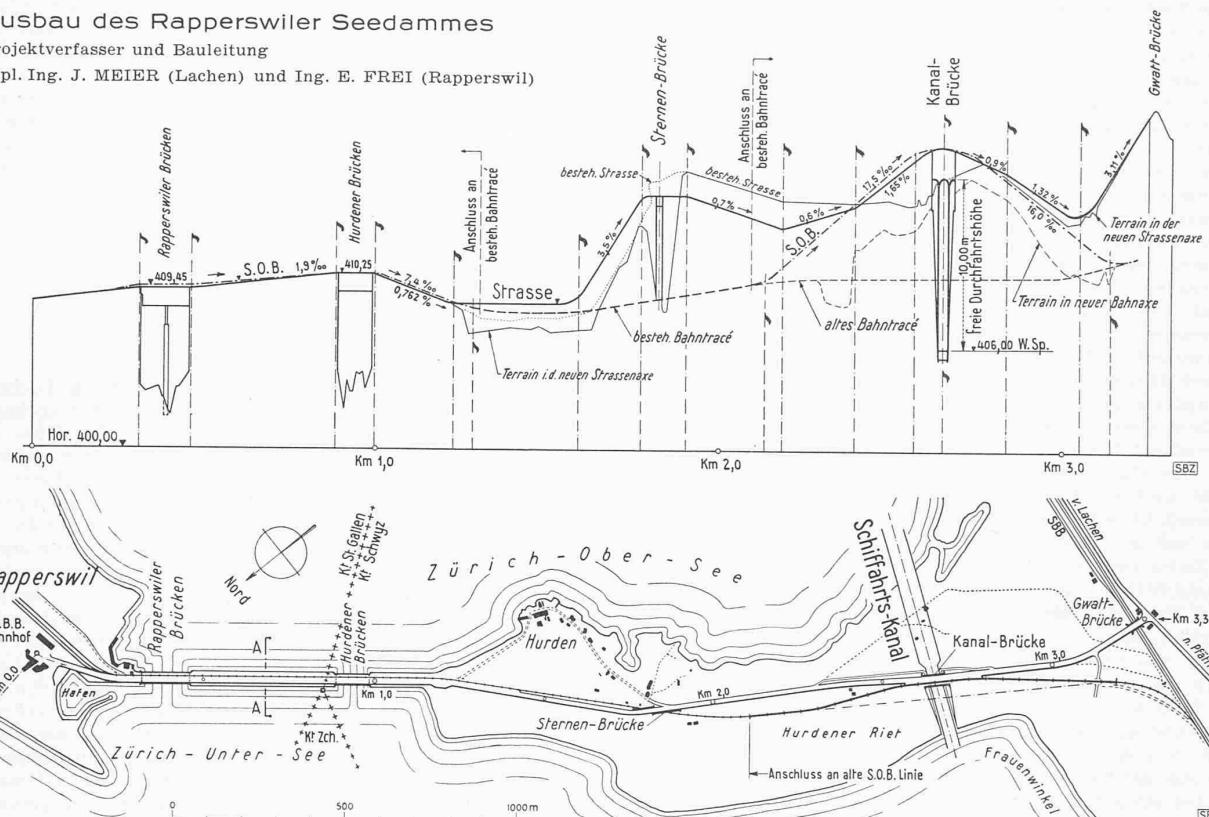


Abb. 1. Plan 1:20000. — Abb. 2. Längenprofil, Längen 1:20000, Höhen 1:400

(Mit Bewilligung vom 5. Nov. 1940, gemäss BRB 3. Okt. 1939)

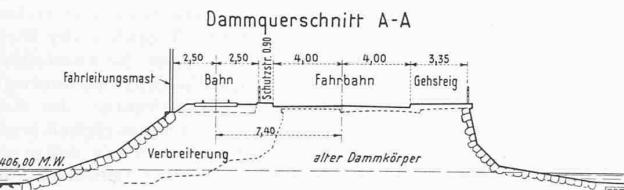


Abb. 3. Schnitt 1:400 des einseitig verbreiterten Seedammes

MITTEILUNGEN

Ausbildung von Flugzeugtechnikern in Altenrhein. Die Dornier-Werke in Altenrhein (St. G.), in deren Betrieb seinerzeit der Do X entstand, haben ihrem Werk eine vom Kanton St. Gallen konzessionierte Fachschule für Flugzeugtechniker angegliedert und werden im April 1941 vorerst einen Jahreskurs mit einer beschränkten Teilnehmerzahl versuchsweise durchführen. Zugelassen werden normalerweise Absolventen technischer Lehranstalten mit Diplom als Maschinen- oder Elektrotechniker. Der Jahreskurs gliedert sich in drei Trimester, wovon zwei der theoretischen und praktischen Ausbildung in allen flugtechnischen Disziplinen gewidmet sind, während der Tätigkeit im Bureau oder Werkstatt vier Monate eingeräumt werden. Der Kurs schliesst mit einer kantonalen Prüfung ab; die Absolventen erhalten ein Diplom als Flugzeugtechniker. Der gesamte Lehrkörper rekrutiert sich aus dem Ingenieurstab der Firma Dornier. Besonderes Gewicht wird auf die konstruktiven Fächer gelegt, die durch ausgedehnte, in engem Zusammenhang mit der Fabrikation stehende Konstruktionsübungen ergänzt werden. Dabei werden alle Zweige des modernen Flugzeugbaus berücksichtigt, vor allem der Metallflugzeugbau, worin die Dornier'sche Bauweise bekanntlich von jeher führend war. Die viermonatige praktische Tätigkeit ermöglicht eine gewisse Spezialisierung als Flugzeugkonstrukteur, Vorrichtungskonstrukteur, Materialprüfer oder Kontrolleur. Die theoretischen Fächer beschränken sich auf die Vermittlung der Grundlagen der flugtechnischen Wissenschaft und verfolgen das Ziel, die Zusammenarbeit des zukünftigen Flugzeugkonstrukteurs mit dem mehr wissenschaftlich tätigen Hochschulgenieur zu fördern. Der Absolvent der Schule soll in die Lage versetzt werden, alle konstruktiven Arbeiten auf dem Gebiete des Flugzeugbaus selbstständig durchzuführen und damit in Zusammenhang stehende einfachere Rechnungen und Versuche anstellen zu können. Schliesslich soll er die theore-

tischen Grundlagen soweit beherrschen, dass er die Fachliteratur mit Gewinn verfolgen und so seine Kenntnisse erweitern kann.

Diese Ausbildungsglegenheit ist vor allem deshalb zu begrüssen, weil in der Schweiz Mangel an Flugzeugtechnikern herrscht. Die Spezialisierung im Flugzeugbau kann begabten jungen Technikern auch darum empfohlen werden, weil außer der Nachfrage seitens der Flugindustrie und verwandter Gebiete auch in andern Industriezweigen, z. B. im Waggon- und Karosseriebau, Bedarf an Leichtbau-Konstrukteuren besteht. Im Ausland hat sich die nun in der Schweiz erstmals versuchte enge Verbindung von Schule und Fabrikbetrieb sehr gut bewährt.

Eidg. Technische Hochschule. Die E. T. H. hat nachfolgenden Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Als Architekt: Arbenz Peter von Gross-Andelfingen (Zürich), Frank Hans von Langnau (Bern) und Pfungen (Zürich), Frizzoni Giovanni von Celerina (Graubünden), Steinmann Karl von Wallenstadt (St. Gallen).

Als Bauingenieur: Fontana Giovanni von Pedrinate (Tessin), Fuhr Hans von Sufers (Graubünden), Hartmann Jakob von Ebnat (St. Gallen), Quarinc Charles von Ettelbrück (Luxemburg), Robert Marcel von Neuenburg und Freiburg, Rovelli Diego von Campestro (Tessin), Scheurer Raoul von Arberg (Bern), Schibler Willy von Walterswil (Solothurn), Schmid Arnold von Thun (Bern) und Mogelsberg (St. Gallen), Wind August Cornelis von Amsterdam (Holland).

Als Maschineningenieur: Keller Richard von Hüttwilen (Thurgau), Koechli Theodor von Stettlen bei Bern, Züst Konrad von Heiden (Appenzell A.-Rh.).

Als Elektroingenieur: Chappuis Ali von Carrouge (Waadt), Märki Wolfgang von Basel und Rüfenach (Aargau).

Als Ingenieur-Chemiker: Dénes Georg von Budapest (Ungarn), Häusermann Heinrich von Zofingen (Aargau), Kiefer Hans von Endenbürg (Deutsches Reich), Köppel Kurt von St. Gallen, Peterhans Ernst von Fislisbach (Aargau), Roniger Hans von Rheinfelden (Aargau), Stockar Walter von Zürich, Suter Theodor von Rüfenach (Aargau), Zarn Albert von Ems (Graubünden).

Als Ingenieur-Agronom: Bourgeois Constant von Curtilles (Waadt), Henchoz James von Rossinière (Waadt), Keck Frl. Barbara von Berlin (Deutsches Reich), Schaller Georges von Envelier-Vermes (Bern).

Steiger Alphonse von Flawil (St. Gallen), mit Ausbildung in molkerotechnischer Richtung.

Als Kulturingenieur: Hammer Armin von Langendorf (Solothurn), Rötheli Max von Hägendorf (Solothurn).

Als Vermessungingenieur: Brandenberger Artur von Waldkirch (St. Gallen), Huber Ernst von Schaffhausen und Basel, Mathys Hans von Kölliken (Aargau), Oettli Hansjörg von Rothenhausen (Thurgau).

Als Physiker: Alder Fritz von Urnäsch (Appenzell A.-Rh.), Gugelot Piet Cornelis, holländischer Staatsangehöriger, Matthias Bernhard von Frankfurt a. M. (Deutsches Reich), Roggen Franz von Murten (Freiburg), van Troostenburg de Bruyn Willem J. J. von den Haag (Holland), Westerdijk Jan Berend von Amsterdam (Holland).

Als Turn- und Sportlehrer: Corbat Adrien von Vendlincourt (Bern).

Der Verband Schweizerischer Ziegel- und Steinfabrikanten hielt vor kurzem in Zürich seine Generalversammlung ab, die von Delegierten von 60 Fabriken besucht war. Am Vormittag wurde das neue Werk «Tiergarten» der Zürcher Ziegeleien besichtigt, das ein Musterbeispiel rationell aufgebauter Ziegel- und Backsteinfabrikation darstellt. Nach Behandlung der üblichen Traktanden erstattete der Vorsitzende, Dr. O. F. Rascher, seinen Jahresbericht, aus dem der eindeutige und kraftvolle Wille zur Einordnung und positiven Mitarbeit des Verbandes in Staat und Wirtschaft hervorging. Die für die Verwirklichung des Keramischen Pavillons an der Landesausstellung 1939 geschaffene Zusammenarbeit aller Industrien und Gewerbe von Keramik und Glas konnte durch die gemeinsame Lohnausgleichskasse «Keramik und Glas» weiter gepflegt werden. Es liess sich aus den Ausführungen deutlich feststellen, dass ein Ausbau dieser Zusammenarbeit auch auf andere Belange, wie insbesondere das wissenschaftliche Gebiet, sehr im Nutzen der bezüglichen Industrien und Gewerbe und unserer Volkswirtschaft überhaupt liegen würde. Gerade in Bezug auf Forschung und Normung in der Bauwirtschaft hat der Verband grosse Arbeit geleistet, wobei — um nur eine besonders aktuelle zu nennen — die Untersuchung und Vereinheitlichung der Schutzzäume aus Backstein erwähnt sei. Neue Forschungs- und Normungsarbeiten werden von der hierzu bestehenden Technischen Kommission dieser Industrie laufend aufgegriffen. Den Abschluss der Versammlung bildeten die Wahlen, wobei der bisherige Präsident, Dr. O. F. Rascher, durch Aklamation bestätigt wurde.

Persönliches. Die phil.-hist. Fakultät der Universität Basel hat Arch. *Ernst Vischer*, S. I. A. Basel, zum Ehrendoktor ernannt, der «seit vielen Jahren durch die Wiederherstellung alter Bauwerke der Stadt Basel zur Bewahrung des historischen Stadtbildes beigetragen hat; der als Präsident der Münsterbaukommission in unermüdlicher Arbeit die Restaurierung der ecclesia cathedralis geleitet und zum guten Abschluss gebracht hat; der, selbst ein Künstler, mit Erfolg versucht hat, die den Bauwerken innewohnenden künstlerischen Gesetze zu erforschen und zu erklären». — Ernst Vischer ist der Bruder unseres frühern, langjährigen S. I. A.-Präsidenten Arch. Paul Vischer.

Sigfrid Edström, Maschineningenieur E. T. H. 1891/93, in seiner beruflichen Jugend u. a. Ingenieur der Strassenbahn Zürich, seit Jahren Präsident der Allmänna Svenska E. A. in Stockholm, vollendete am 21. November sein 70. Lebensjahr. Unserem langjährigen, verdienten Vertreter der G. E. P. in Skandinavien die herzlichsten Glückwünsche seiner Schweizer Kollegen!

WETTBEWERBE

Sanierung der rue de la Fontaine im Zusammenhang mit der Terrasse de l'Evêché in Genf. Unter sieben Teilnehmern war ein Wettbewerb veranstaltet worden, den als Fachleute Ing. A. Bodmer und die Architekten G. Bovy, A. Guyonnet, J. Torcapel und A. Lozeron beurteilten. Sie haben folgenden Entscheid gefällt:

1. Rang (500 Fr.): Arch. Jean H. Schurch, Genf.
2. Rang (400 Fr.): Arch. Claude Grosgrun, Genf.
3. Rang (300 Fr.): Arch. J. Ellenberger, Genf.

Freiplastik beim Technikum Winterthur. Im Preisgericht dieses Wettbewerbes sassen als Fachleute Kantonsbaumeister H. Peter, der Maler A. Giacometti, die Bildhauer H. Hubacher, L. Jaggi und O. Roos. Das Urteil lautet:

1. Rang (Ausführung): Otto Müller, Zürich.
2. Rang (1000 Fr.): Louis Conne, Oerlikon.
3. Rang (850 Fr.): Luigi Zanini, Zürich.
4. Rang (700 Fr.): Emilio Stanzani, Zürich.
5. Rang (500 Fr.): Hildi Hess, Zürich.
6. Rang (400 Fr.): Hans Aeschbacher, Zürich.

Kläranlage in St. Gallen-Bruggen. Zu diesem Projekt-Wettbewerb waren fünf mit je 2000 Fr. fest honorierte Bewerber eingeladen worden. Das Preisgericht setzte sich folgendermassen zusammen: Bauvorstand E. Hauser, Ing. A. Kropf (E.T.H. Zürich), Ing. Jak. Müller (Zürich), Kant.-Chem. Dr. E. Wieser (St. Gallen) und Stadtgenieur K. G. Fiechter (St. Gallen). Das Urteil lautet:

1. Rang (3000 Fr.): Ing. P. Zigerli in Verbindung mit von Roll A. G. Zürich.
2. Rang (2300 Fr.): Ing. M. Wegenstein, Zürich.
3. Rang (1400 Fr.): Ing. agr. M. Wegmann, Zürich.
4. Rang (1300 Fr.): Ing. E. Maier, Schaffhausen.

Die Entwürfe sind noch heute, 30. Nov. in der Militärkantine der Kaserne St. Gallen ausgestellt.

Neue Bahnhofbrücke in Olten, mit Ufergestaltung und Verkehrsregelung. Teilnahmeberechtigt sind im Inland niedergelassene Fachleute schweizerischer Nationalität. Verlangt werden: Lagepläne 1:500 und 1:200, Längen- und Querprofile der An-

schlusstrassen und der Brücke, Brückenprojekt 1:100, 1:50 und 1:20, stat. Berechnung, Massenaufstellung, zwei perspekt. Darstellungen in Photos, Kostenberechnung, Bauinstallation, Bericht. Ablieferungstermin 15. April 1941, Anfragetermin 20. Dez. 1940. Als Preissumme sind 36000 Fr. ausgesetzt, die nach freiem Ermessen verteilt werden können; weitere 14000 Fr. stehen für Ankäufe zur Verfügung. Preisgericht: Reg.-Rat O. Stampfli, Solothurn, Stadtammann H. Meyer, Olten, Ing. Dr. A. Bühler, Bern, Prof. F. Hübner, Bern, Prof. Dr. M. Ritter, Zürich, Arch. P. Trüdinger, Basel, Kant.-Ing. J. Luchsinger, Solothurn, Bauverwalter G. Keller, Olten; Arch. E. E. Strasser, Bern, ist Ersatzmann. Die Unterlagen sind gegen 50 Fr. Hinterlage zu beziehen bei der städt. Bauverwaltung Olten.

NEKROLOGE

† **Emil Locher.** Unerwartet rasch ist Dr. phil. E. Locher aus dem Leben geschieden. Sein Lebenslauf weicht in mancher Hinsicht von dem für Chemiker üblichen ab und ist daher schon aus diesem Grunde nicht uninteressant. Von einem lebhaften, unternehmungsfreudigen Appenzeller und einer Zürcherin stammend, wurde Emil Locher am 25. Aug. 1873 in St. Gallen geboren. Da sein Vater früh starb, zog seine Mutter in die Nähe ihrer Eltern nach Zürich, wo er die letzten Klassen der Primarschule, das Gymnasium und dann die techn. Abteilung der Industrie- und techn. Abteilung der E. T. H. ein und verlebte als Student einige schöne und fröhliche Semester. Nach dem Diplomexamen (1896) doktorierte er in Genf und trat im Frühjahr 1897 als Laboratoriumschemiker in den Dienst einer Textilfabrik in Italien, wurde aber schon nach zwei Jahren als Betriebschemiker und später als Betriebsleiter der Chardonnetsidenfabrik (Kunstseide) in Spreitenbach, Kt. Aargau, gewählt. Als im Jahre 1910 die deutsche Firma, der die Fabrik gehörte, die Liquidation ihrer Unternehmungen in der Schweiz beschloss, blieb Locher trotz glänzender Anerbieten von dieser Seite für eine Stellung in Deutschland, in der Schweiz. Auf Anfang des Jahres 1911 wurde er als Generaldirektor der Schweiz. Landesausstellung 1914 in Bern gewählt, eine Tätigkeit, die er selbst als die interessanteste und vielseitigste seines ganzen Lebens bezeichnet hat. Trotzdem der Weltkrieg mitten im Sommer 1914 ausbrach, schloss die Ausstellung infolge seiner geschickten und umsichtigen Leitung mit unerwartet günstigem Erfolge ab und brachte dem Direktor, der stets den grössten Wert auf persönliche Freiheit und Unabhängigkeit legte, volle Anerkennung. Noch bevor die Landesausstellung völlig abgeregnet war, wurde Locher zur Mitarbeit und teilweisen Leitung der damals durch den Krieg notwendig gewordenen Schweiz. Treuhändstelle für die Einfuhr deutscher und österreichisch-ungarischer Waren in die Schweiz berufen, und im Sommer 1920 wurde er gebeten, in Wien als Chef der Geschäftsstelle für notleidende Auslandskinder tätig zu sein, eine sehr mühsame und wenig dankbare Aufgabe.

Im Februar 1923 übernahm Emil Locher die Stellung eines Kreisdirektors der SBB in Zürich; Bundesrat R. Haab, der sich damals mit der Reorganisation der SBB befasste, hatte ihn gebeten, dieses Amt zu übernehmen, weil es ihm daran lag, der Staatsbahn etwas weniger bürokratischen, dafür aber mehr industriellen und kommerziellen Geist beizubringen. Lochers strenger Rechtlichkeitssinn, sein angeborenes Wohlwollen und seine Gewohnheit nur überlegt zu handeln, brachten es mit sich, dass es ihm rasch gelang, bei aller Strenge ein glückliches Vertrauensverhältnis mit dem ihm unterstellten Personal herzustellen. Da ihm die technischen Fragen des Eisenbahnbetriebes weniger nahe lagen, widmete er sich gerne und mit grossem Geschick den vielfachen wirtschaftlichen Aufgaben, die sich bei einer grossen Eisenbahnunternehmung bieten, und als sich die Bundesbahnen im Herbst 1926 entschlossen, die Auseinandersetzungen mit dem immer mehr Boden gewinnenden Automobil durch Gründung einer Hülffgesellschaft, der «Sesa» aufzunehmen, waren sie glücklich, in Dr. Locher einen so verständigen und auch in der Privatwirtschaft erfahrenen Direktor für dieses nicht leichte Problem zu finden. Locher machte sich mit Freude und grossem Geschick an seine Aufgabe. Seinem Vorgehen war es zu verdanken, dass sich die Sesa mit ihrem «Haus-Haus-Dienst» trotz Anfeindungen und Widerständen aller Art selbst in der sehr kritisch gestimmten Geschäftswelt Achtung, Einfluss und Ansehen zu verschaffen wusste. Unter seiner Leitung und unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern brachte die Sesa viele Neuerungen und Verbesserungen, die den schweizerischen Bahnen, dem Gesamtverkehr des Landes und auch den Kreisen von Handel und Industrie sehr gute, und wie es den Anschein hat, auch bleibende Dienste leisten. Dass dann schliesslich die Sesa im Jahre